



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

227 (17.5.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203527)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mann. Frauen-Zeitung. Mann. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Provisorium oder endgültige Regelung der Kriegsschädigung?

Von Dr. Julius Curtius, M. d. R.

Das politische Interesse ist immer noch von der Genue- ler Konferenz gebannt, obwohl diese schon seit Wochen Deutsch- land nichts mehr zu bieten hat. Der Rapallo-Vertrag, die erste außenpolitische Aktivität des Kabinetts Birth, hat die deutsche Öffentlichkeit vertrauensselig gemacht. Sie ist geneigt, dem Kabinet Birth auch für die Regelung der Kriegs- schädigung Blankovollmacht zu erteilen. Nur so ist es zu entschädigung Blankovollmacht zu erteilen. Nur so ist es zu entschädigung Blankovollmacht zu erteilen.

Nach den Irrwegen des Erfüllungssommers hat das Kabinet Birth mit der Note vom 14. Dezember 1921 den ersten Schritt zur wirklichen Lösung des Kriegsschädigungs- problems getan: Es hat, gestützt auf die internationale Au- torität der Bank von England die Unerfüllbarkeit des Lon- doner Zahlungsplanes behauptet. Dieser erste Schritt wurde nur zögernd getan, der eingeschlagene Weg auch bald wieder verlassen: In der Note vom 28. Januar werden politische Notwendigkeiten über wirtschaftliche Unmöglichkeiten der Er- füllung gesetzt und wird eine provisorische Regelung für wün- schenswert erklärt. Erst nach den Reichstagsverhandlungen Anfang April hat das Kabinet Birth in der Note vom 7. April den richtigen Weg wiedergefunden: Ablehnung weiterer Steuern und Eingriffe in die Finanzhoheit. Antrag gemäß Artikel 24 des Friedensvertrages, die deutsche Leistungsfähig- keit umfassend nachzuprüfen und Forderung einer endgült- igen Festsetzung der deutschen Reparationsleistungen. Das waren geeignete Hebel, um das Problem wirklich zu fördern.

Mit der Reise des Reichsministers der Finanzen scheint das Kabinet Birth wiederum von diesem Wege abirren zu wollen. Es lehrt zu spät überwindenen Stadien in der Entwicklung der Kriegsschädigungsfrage zurück. Provi- sorium und Anleihe waren bereits die Hauptpunkte der Seydoux-Bergmann'schen Vorschläge. Deren Motiv aber war der Eindruck der gegnerischen Sachverständigen, daß einer endgültigen Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands für die Zwecke der Reparation auf einen langen Zeitraum außerordentliche Schwierigkeiten entgegenständen. Sie wurden auf gegnerischer Seite jedenfalls nicht von dem Wunsch beherrscht, Deutschland Erleichterungen zu verschaffen. Auf diesen Problemschlag ist bekanntlich in höchster Not Reichsminister Simons in London zurückgekommen. Er bot nach Ablehnung seines ersten Vorschlages ein Provisorium für fünf Jahre an, das rund 13 Milliarden Goldmark ent- halten sollte, von denen bis zu 8 Milliarden durch eine An- leihe zu tilgen wären, während Deutschland den Rest mit Sachwerten oder Arbeit aufzubringen hätte. Angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über einen neuen Provi- soriumsvorschlag ist es von Interesse, ins Gedächtnis zu rufen, was Lloyd George namens der alliierten Mächte darauf erwidert hat: Er hat am 7. März 1921 erklärt: „Alle beteiligten Parteien stehen auf dem gemeinsamen Boden, daß es im Interesse des Weltfriedens wesentlich ist, zu einer endgültigen Regelung der zwischen uns schwebenden Fragen zu gelangen. Deutschland forderte es, die Ver- bindeten legten den größten Nachdruck auf die gleiche Er- wägung, und die Neutralen bestanden in gleichem Maße darauf. ... Das war ein Appell an den gesunden Menschen- verstand. Es ist vollständig richtig, daß die Sachverständigen, die unermöglicht waren, zu einer Vereinbarung zu gelangen, eine Anregung geben, eine Abrede für 5 Jahre zu suchen. Das war aber kein Plan, der von irgend einer Konferenz von Staatsmännern in irgend einem Bande angenommen war. Aus den Gründen, die ich anzeigte, wollte jeder von uns genau wissen, wie es mit ihm stand, um nicht auf schwankendem Grunde zu bauen. Sondern auf etwas, das, wie geringes auch sein mochte, fest war und an sicherem Boden befestigt.“

Reichsminister Simons hat darauf erwidert: „Auch für uns waren die Nachteile einer provi- sorischen Regelung nicht zweifelhaft und wir haben diese fünfjährige vorläufige Regelung nur unter dem Zwange des Ultimatums, das heute endet, vorgebracht, weil wir glaubten, eine bestimmte Maßnahme vorzuschlagen zu müssen. Bieder hätten wir eine Gesamtreg- lung gesehen und deshalb haben wir ursprünglich eine Gesamtregelung vorgeschlagen. Auch jetzt noch würden wir eine solche weitens vorziehen.“

Es fragt sich, ob diese Grundfälle nicht auch heute noch Geltung haben. Ist der Welt, ist uns mit einem Provisorium gebietet? Wir wissen, daß England und Amerika eine end- gültige Regelung fordern. Wir müssen annehmen, daß die Neutralen den gleichen Wunsch haben. Die ganze Welt bedarf klarer Verhältnisse, nicht nur für wenige Jahre, sondern für lange Zeit, wenn die Weltwirtschaft wieder aufgebaut werden soll. Niemand in Deutschland fordert eine Politik der Nicht- erfüllung. Alle aber müßten fordern, daß das Maß unserer Verpflichtungen endgültig so festgesetzt wird, daß wir sie auch wirklich erfüllen können.

War die Abschätzung unserer Leistungsfähigkeit im Dezember 1921 vielleicht noch nicht möglich, heute liegen unsere gesamten Verhältnisse für die Alliierten so offen zu- tage, daß die damaligen Gründe einer endgültigen Festsetzung der Entschädigungsverpflichtungen nicht mehr entgegenstehen. Die besten Sachkenner auf Seiten der Entente, Keynes, Pitti und andere, haben fest umrissene Vorschläge auf einer Basis gemacht, über die Deutschland verhandeln könnte.

Kein verantwortlicher Politiker in Deutschland nimmt die Drohung des 31. Mai leicht. Niemand wird die Gefahr verkennen, die eine Besetzung des Ruhrreviers für den inneren Zusammenhalt Deutschland hat. Wir dürfen aber abwägen, ob die Ausführung der Einmarschdrohung im Mai 1922 wahr- scheinlicher ist als im Mai 1921. Wir dürfen wie damals fragen, ob guter Wille Deutschlands, Erfüllung, Zahlung mehr oder minder großer Summen die französische Politik überhaupt entscheidend beeinflussen. Frankreich wird nicht von Wirtschaftsvernunft, sondern von imperialistischer Politik beherrscht. Poincaré und Genossen wollen keine Machtspolitik treiben. Auch für sie ist trotz der Finanz- lage Frankreichs die Reparation nicht Selbstzweck, sondern Mittel des Imperialismus. Ist das richtig gesehen, so wird die Entwicklung des Reparationsproblems und seine end- gültige Lösung von der gesamteuropäischen Konstellation, von der Verteilung der Kräfte, von der Gruppierung der Mächte, kurz von machtpolitischen Tendenzen abhängen. Man trifft also nicht den Kern, wenn man versucht, mit provisorischen Maßregeln Frankreich über gegenwärtige finanzielle Nöte hinwegzuhelfen. Die notwendige endgültige Regelung des Reparationsproblems setzt eine Lösung der gesamteuropäischen Spannung voraus, die in Genua noch nicht erreicht ist, aber doch in naher Zukunft bevorsteht.

So knüpfen sich an die Reise des Reichsministers der Finanzen nach Paris sorgenvolle Gedanken. Es handelt sich nicht um die Bedingungen der Anleihe, über die meist ge- sprochen wird, wenn überhaupt von jener Reise die Rede ist. Es gilt vielmehr die grundsätzliche Frage alsbald zu entscheiden, ob wir um der Ultimatumdrohung des 31. Mai willen von neuem in die Erfüllungspolitik zurückverfallen sollen, wie wir wegen des Ultimatums vom 5. Mai 1921 die ungeliebte Erfüllungspolitik begonnen haben. Atempause und Anleihe bedeuten Erfüllungspolitik. Die Gesamtsumme des Londoner Zahlungsplanes soll auf uns lasten bleiben. Dar- über darf sich niemand täuschen, daß, wenn jetzt keine end- gültige Regelung, keine Herabsetzung der Gesamtverpflichtung auf ein erträgliches Maß eintritt, nach Ablauf des Provi- soriums die gegnerischen Mächte, wenigstens Frankreich, auf dem Ultimatumstufen vom 10. Mai 1921 bestehen werden. Voraussetzlich wird bei der dann vorhandenen wirtschaftlichen und politischen Gesamtlage Europas der Druck auf die Entente zur Herabminderung der deutschen Lasten weniger groß sein als heute. Erfüllungspolitik ist aber Kata- strophopolitik für Deutschland, für Europa, für die Welt. Unsere Kohlenlieferungen nach Frankreich haben den englischen Bergarbeiterstreik herbeigeführt. Die Ablieferung unserer Handelsstoffe hat den Frachtenmarkt ruiniert. Unsere Goldzahlungen haben die Wechselmärkte der ganzen Welt in Wirrwarr gebracht. Im Innern, in Deutschland, aber vernicht- lich die durch die Goldzahlungen herbeigeführte Preissteigerung ganze Volksschichten und führt unser Wirtschaftsleben von einer Krise in die andere. Wir haben vor uns selbst, vor Euro- pa und der Welt die Pflicht, mit der ungeliebten Erfüllung- politik ein für alle Mal aufzuräumen.

### Die angeblichen Vorschläge Morgans.

(Berlin, 17. Mai. Aus London wird gemeldet, Mor- gan käme mit endgültigen Vorschlägen nach Europa, die bei der Reparationsfrage von großem Nutzen sein und dazu beitragen würden, daß eine Hauptursache der Reibungen zwischen England und Frankreich beseitigt würde. Die Vorschläge Morgans kennzeichnete ein bekannter Citybankier folgendermaßen: Zunächst müsse zwischen den Alliierten eine Vereinbarung zustande kommen, wonach der augenblickliche Reparationsbetrag auf eine vernünftige Summe herabzusetzen sei. 2½ Milliarden Pfund Sterling wür- den als eine solche Summe angesehen, wobei noch in Anschlag gebracht werden müsse, was Deutschland bereits bezahlt habe und was, unter Abrechnung des abgetrennten Staatseigen- tums, Sir Robert Horne auf 200 Millionen Pfund Sterling veranschlagt hat. Es dürfte angenommen werden, daß Deutschland in der Lage sei, auf dieser Grundlage den Zinsen- und Amortisationsbetrag für seine Schuld aufzubringen. An- dererseits müsse Deutschland bereit sein, Garantien in Gestalt eines Pfandrechts auf die Zölle zu geben, und außer- dem müsse es eine Lebensversicherung, wie z. B. die Eisen- bahn für die Bezahlung seiner Zinsen liefern, sowie den Druck von Papiergeld allmählich einstellen.

### Vanderlip über die internationale Anleihe.

(Genua, 16. Mai. Der amerikanische Finanzmann Van- derlip schreibt in einem Aufsatz im „Cittadino“: In französi- schen Kreisen hofft man, daß Amerika in großem Maße an der vorgeschlagenen Anleihe für Deutschland teil- nehmen werde. Dies könnte das militärische Vorgehen Frankreichs nach dem 31. Mai verhindern. Er habe erfahren, daß Frankreich nicht die Absicht habe, in der Weise vorzu- gehen, wie es Poincaré in seiner Rede in Bar-le-Duc ange- deutet habe, sondern daß es sich an die Reparationskommis- sion wenden werde, um von ihr einen Urteilspruch zu erreichen. Zur Zeit wird in Paris über eine Anleihe für Deutschland verhandelt. Wenn die Frage gelöst wäre, würde

die Spannung in Frankreich vermindert. Die Aufgabe Ame- rikas sei von größter Wichtigkeit. Es wäre ein Fehler, wenn Amerika einen großen Teil der Anleihe übernehme, ohne be- stimmte Bedingungen zu stellen, um den Frieden zu sichern und den Wiederaufbau zu fördern. Wanderlip weist darauf hin, man müsse genau untersuchen, in welcher Weise Frankreich die bisher für den Wiederaufbau ausgegebenen 80 Milliarden angewandt habe. Es habe sich hierbei eine gewisse Unfähigkeit in der Behandlung dieser Ausgaben ge- zeigt. Darüber müsse Genaueres festgestellt werden, da diese Frage von größter Wichtigkeit sei.

### Die französischen Schulden an Amerika.

W. Paris, 17. Mai. Die Chicago Tribune schreibt: In der Ableitung der französischen Antwort auf die Note über die französischen Kriegsschulden bei Amerika, die fast fertig- gestellt gewesen sei, sei wohl eine Verzögerung eingetre- ten. Zwei neue Faktoren begründen, den französischen Standpunkt zu verändern: 1. Wird der Anleiheauschuss der Reparationskommission, der am 24. Mai in Paris zusammentreten wird, wahrscheinlich eine Herabsetzung der deutschen Reparations- verpflichtungen vorschlagen. 2. Müsse notwendigerweise die alliierte Kommission im Haag am 26. Juni die Bezahlung der russischen Krieg- schulden an Frankreich auf unbestimmte Zeit aufschieben, weil Rußland nicht zahlen könne. 3. Der formelle Aufschub werde einen regelrechten Prä- zedenfall darstellen, der zwischen anderen Regierungen geltend gemacht werden könne. Die Wähler sprechen von einer neuer- dings geplanten Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld auf 70—80 Milliarden Goldmark.

### Frankreich und die Haager Tagung.

Keine Fortsetzung der Genueer Konferenz. W. Paris, 17. Mai. Der „Petit Parisien“ verbreitet folgende offenbar beeinflusste Erörterung über die geplante Rußlandskonferenz im Haag: Die von der Regierung der Vereinigten Staaten gegebene Auslegung der Einladung stimmte vollkommen mit der Inter- pretation überein, die Ministerpräsident Poincaré der- selben im französischen Text präzisierter Einladung gegeben habe. Poincaré habe in diesem Sinne an Barthou telegraphiert. Nichtsdestoweniger habe dieser in einer gestern Abend eingetroffenen Mitteilung präzisiert, daß es sich wohl um eine Zusammenkunft von Sachverständigen und nicht um eine Konferenz handle und habe hinzugefügt, daß kein Regierungsmitglied, kein in Haag anwesender Gesandter, es sei denn, er werde zum Sachverständigen ernannt, an der Konferenz teilnehmen werde. In diesem Sinne habe Barthou auch dem Vorsitzenden der Konferenz von Genua, Facta, geschrieben, um den Standpunkt der französischen Delegation darzulegen. Falls dieser Standpunkt, wie man anzunehmen berechtigt sei, durchbringe, müsse man an- nehmen, daß der Text der ergangenen Einladung nicht den getroffenen Vereinbarungen genau entspreche und daß unter diesen Umständen, die Antwort der amerikanischen Regierung geändert werden könne. Wie dem aber auch sei, der Standpunkt der französischen Regierung sei formu- liert. Wenn die Zusammenkunft im Haag die Fortsetzung der Genueer Konferenz, wenn sie einen politischen Charakter tragen sollte, dann werde Frankreich auf ihr nicht vertreten sein.

### Nachprüfung der amerikanischen Antwort.

W. Paris, 17. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Washington wurde gestern im Weißen Hause erklärt, die amt- liche Note an die Konferenzteilnehmer in Genua lasse die Mög- lichkeit späterer Nachprüfung offen.

W. Paris, 17. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Genua glaubt man in englischen Kreisen, daß die amerikanische Antwort provisorisch sei. Eine solche Ablehnung sei nicht in der Absicht gemacht, daß Amerika nicht an der Wie- deraufrichtung Rußlands mitarbeite. Die Note enthalte drei Teile. Im ersten erkläre sich die Vereinigten Staaten bereit, dem russischen Volke zu helfen, dann table sie die Haltung der Sowjetregierung auf der Konferenz von Genua und schließlich beklage man sich im dritten Teil über die Unentschlossenheit der einladenden Mächte und verlangte Auf- klärung. Minister Schanzer werde im Namen der Konferenz eine neue Mitteilung an die amerikanische Regierung richten.

### Der Vertrag von Rapallo sanktioniert?

(Berlin, 17. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Konferenz der einladenden Mächte in Genua trat heute Vormittag zusammen. Was dabei herauskommt wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. An zuständigen Stellen macht man darauf aufmerksam, daß nach den jüngsten Zusagen ausländischer Staatsmänner angenommen werden darf, daß der Vertrag von Rapallo als sanktioniert gilt. Man erkennt an, daß der Vertrag besteht und daß Deutschland an der Konferenz solange desinteressiert sei, als die Verhandlung- en sich innerhalb des vorgesehenen Rahmens bewegen.

### Lloyd George über die westliche Zivilisation.

(London, 16. Mai. Lloyd George hat dem Korrespondenten der Northshire Evening Post folgende Erklä- rung gemacht. Wir sind in eine neue Phase der westlichen Zivilisation eingetreten. Früher gab es Religionskriege, dynastische Kriege oder blutige Kämpfe um die Eroberung von Rohmaterialien. Die neue Ära, die jetzt anbricht, bedeutet die gegenseitige Abhängigkeit der europäischen Nationen voneinander. Keine moderne Macht kann nur durch sich selbst bestehen. Heute haben die einen Kohlen nötig, die an- deren Lebensmittel und so hängen alle von den anderen ab.



dem ab. Der europäische Garantievertrag ist absolut notwendig für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas. Jede europäische Nation muß die Grenzen ihrer Nachbarn anerkennen. Diese Grenzen werden dann für den Handel offene Türen werden und werden nicht mehr nationale Schranken sein.

**Erschütterung der englischen Regierung.**

London, 16. Mai. Im Unterhause erhielt die Regierung mit 148 gegen 151 bei der Abstimmung über einen die Lehrerpension betreffenden Vorschlag der Geddeschen Sparungskommission eine Niederlage. Die Mitglieder der Arbeiterpartei, die Unabhängig-Liberalen und viele Anhänger der Regierungspartei stimmten gegen die Regierung und nahmen einen Beschluß auf Vertagung der Debatte an. Die politischen Folgen der Niederlage sind noch ungeklärt.

London, 17. Mai. Die „Westminster Gazette“ weist darauf hin, daß die Regierung gestern auch im Oberhause um mit knapper Mehrheit einer Niederlage entgangen ist, als der von P. auchamp eingebrachte Antrag, in dem die sofortige Aufhebung des Industrieerbschaftgesetzes gefordert wurde, nur mit zwei Stimmen (36:34) angenommen wurde.

London, 17. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Mail“ schreibt: Im Parlament sei man nicht der Ansicht gewesen, daß die Niederlage als solche den Rücktritt des Kabinetts bedinge, jedoch ist Lloyd George veranlaßt, praktische Entscheidungen bezüglich der Zukunft seiner Regierung zu treffen.

**Kabinettsrat.**

London, 17. Mai. Die gestrige Niederlage der Regierung nimmt in der Presse einen weiten Raum ein. Die Blätter erwarten nicht, daß die Regierung zurücktreten werde. Heute vormittag findet ein Kabinettsrat statt, um die Lage zu erörtern. Chamberlain wird, wie verläutet, heute nachmittag im Unterhause über die Haltung der Regierung eine Erklärung abgeben.

Der politische Berichterstatter des Daily Chronicle schreibt: Vielleicht sei es nicht wahrscheinlich, daß der Niederlage eine große Bedeutung beizumessen wäre. In Ministerkreisen verlaute gestern abend, daß Lloyd George am Freitag von Genoa abfahren und möglicherweise zwei Tage auf seiner Rückreise nach Paris zu einer Besprechung mit Poincaré gehen werde, um dann am Montag in London einzutreffen.

London, 17. Mai. Dem parlamentarischen Berichterstatter der „Westminster Gazette“ zufolge herrscht in parlamentarischen Kreisen die Auffassung, daß die Regierung nicht zurücktreten werde, da die Niederlage als ein unglücklicher Zufall in einer untergeordneten Frage angesehen werde. Es sei jedoch zugegeben worden, daß der Stolz ein erster war und die Regierung seinen weiteren derartigen Zufall erlauben könne. Es hänge jedoch viel davon ab, welcher Ansicht Lloyd George in bezug auf diese Niederlage sei. Die gestrige Niederlage der Regierung lasse darauf schließen, daß die unzufriedenen Elemente in der Koalition eine weitere Entschärfung finden werden, um mit der Opposition gegen die Regierung zu stimmen, um diese aus dem Amt zu drängen. In Kreisen der Konvention besteht große Erregung wegen Irland.

**Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.**

Berlin, 16. Mai. Wie aus Breslau gemeldet wird, ist seit einiger Zeit die Gründung eines Syndikats für Rußland in Vorbereitung, das vor dem Abschluß steht. Der Zweck dieses Syndikats ist, zur Aufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland, eine große Anzahl industrieller Unternehmungen zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammenzufassen. Es handelt sich um solche Industrien, deren Erzeugnisse dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußland dienen können, nicht um Luxusindustrie. Die Namen der angeschlossenen Firmen sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden. Man weiß aber, daß eine ganze Anzahl bedeutender schlesischer Werke dabei ist. Außerdem ist die Beteiligung leistungsfähiger Firmen aus Mittel-, West- und Süddeutschland bereits gesichert. Die angeschlossenen Firmen vertreten u. a. folgende Fachgruppen: Verlade- und Transportanlagen, Eisenbahnwaggons und anderen Eisenbahn-

bedarf, Lokomotiven, landwirtschaftliche Maschinen und Einrichtungen, Wasserkraftanlagen, Textilmaschinen, Metallwaren, Bauausführungen in Holz, Beton, Eisen usw., chemische und sanitäre Bedarfsartikel, Glas- und Glaswaren, Schuhwaren, Bekleidung, Holzwaren. Ferner ist auch eine Seeschiffahrtsgesellschaft beteiligt. Die Verhandlungen des Syndikats mit den russischen Stellen gingen teils durch Vermittlung der russischen Handelsvertreter in Berlin, teils wurde direkt mit der Moskauer Regierung verhandelt. Die Verhandlungen erstrecken u. a. auch den Erwerb einer Bergwerksgesellschaft. Eine Expedition nach Rußland ist für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

**Unzufrieden mit Westarp.**

In der Steinfurter „Offizier-Zeitung“ schreibt ein Karlsruher R.-F.-Mitarbeiter die unten auszugewiesene wiederergebene Betrachtung, der wir aufmerksamste Beachtung wünschen, zumal sie sich auch mit unseren Erfahrungen und unserer Auffassung deckt.

In Süddeutschland mehren sich die Zeichen starker Unzufriedenheit mit der unantwärtigen Westarpschen Oppositionspolitik. Sowohl aus Hessen wie aus Württemberg und Baden selbst kommen Meldungen, daß die Stimmung in den Reihen der Deutschnationalen Partei sehr getrübt ist. In Württemberg ist man überzeugt, daß die heftigen Kanonaden der Führer der Deutschnationalen Partei gegen die DVP. lediglich den taktischen Zweck verfolgen, die Unstimmigkeiten und Unsicherheiten in den eigenen Reihen zu verdecken und zu überschleiern. Die Deutschnationalen Partei hat oft genug Gelegenheit gehabt, an der Regierungsbildung teilzunehmen und sie in ihrem Sinne zu beeinflussen. Aber sie hat nicht gewollt und das Agitationsbedürfnis höher gestellt als die positive Arbeit. Wir Deutschnationalen im Süden, die mit uns von den altpreussischen Konfessionen ein wenig unterscheiden, verstehen das Vorgehen der Deutschen Partei ganz gut, wenn wir es auch aus „Parteihaftigkeit“ nicht sagen dürfen. Die Politik unserer norddeutschen Freunde ist uns Süddeutschen zu joch und waghalsig, wir haben genug Spießfuß im Lande gehabt und wollen keine neuen Kräfteproben mehr. Wenn Westarp und Hergt auch ferner nichts weiter tun als schimpfen und poltern hinter dem Reichsmagaz. herlaufen, dann tun es Liebertrachtungen geben. Den gleichen kritischen Stimmungen begegnet man in Hessen und Baden. In Baden würden viele Deutschnationalen es für klüger halten, wenn ihre Führung der Deutschen Partei die maßlos schwere Aufgabe erleichterte, in der Regierung ein Gegengewicht gegen die einseitig sozialistisch-demokratischen Tendenzen zu schaffen. Statt dessen erschwert man sie ihr und erleichtert der Linken das Geschäft. In Baden mächtigen Deutschnationalen, daß die nationale Einheitsfront gegen den im Rhein lebenden Feind vernünftig sei, man sieht die Schuld, daß sie immer wieder scheitert, ebensowohl bei den feindsinnigen preussischen Freunden wie bei den Sozialdemokraten. In einer Versammlung im Oberland hat ein Deutschnationaler Redner zugestanden, daß die Ausschließung der Sozialdemokraten aus der Regierung nicht ohne neuen Bürgerkrieg vor sich gehen könne und eingeräumt, daß Westarp und Hergt eine Katastrophepolitik im eigentlichen Sinne treiben.

Wenn Westarp und Hergt fortfahren, der Deutschnationalen Partei ihre unerschütterliche Oppositionspolitik im ganzen anzuempfehlen, die nach süddeutscher Auffassung auf eine einfache gewalttätige Restitutions hinausläuft, dann werden sich die Reihen der Deutschnationalen Partei im Süden weiter lichten. Hier, unmittelbar unter der Drohung der Franzosen, will sie inneren Frieden und nicht neuen Bürgerkrieg, will sie nationalen Zusammenhalt und scheut eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie durchaus nicht in dem Maße, wie ihre preussischen Freunde. Ich könnte zahllose Zeugnisse süddeutscher Landtagsabgeordneter der DVP. zu diesem Thema anführen, die sich in nichts unterscheiden von der Auffassung der Deutschen Partei. Wenn ich die Auffassungen und Wünsche mindestens der einen Hälfte der süddeutschen Deutschnationalen recht verstehe, so gehen sie dahin, dem Versuch der Deutschen Partei, die sozialistisch-demokratische Revolutionspolitik lediglich mit politisch-parlamentarischen Mitteln zu überwinden, mit wohlwollend abwartender Neutralität beizuwohnen, der Reichspartei während dieser Veruche Abänderung und Stärkung zu gewähren. Gelangt es, so wünscht man, daß die Deutschnationalen Partei gleichfalls ihren Eintritt in die Regierung vorbereite und daß Hergt seine mehrfache Vereinfachungserklärung einziehe. Für den Fall des Scheiterns aber würde man es in Süddeutschland für wenig klug halten, die Deutsche Partei mit Bormühen für ein Experiment zu befehlen, das auf Vernichtung Deutschlands vor weiteren Krisen abzielt. Die süddeutschen Deutschnationalen meinen, es müsse ein Verhältnis zwischen der DVP. und der DVP. bestehen, das wenn, um es badiß zu benennen,

der Großblutgedanke in Preußen und im Reich ausfließen sollte, ohne weiteres die Deutsche Volkspartei in eine rein bäuerliche Partei einrücken kann. In den Kreisen der süddeutschen Deutschnationalen blüht man der Deutschen Volkspartei weiter zu, daß sie nicht aus Schwäche und Grundlosigkeit handelt, sondern nur aus einer wohlverstandenen Taktik heraus; ich bin so u. a. in Darmstadt der Auffassung begegnet, daß diese Taktik einer Überwindung der Revolution mit politischen Mitteln viel bessere Aussichten haben würde, wenn die Deutschnationalen sich gegen sie nicht sperren, auch wenn sie sie zunächst nicht aktiv parlamentarisch mitmachen können.

Man möchte Westarp und Hergt raten, die maßlosen und besonnenen Auffassungen ihrer süddeutschen Freunde recht genau zu studieren und zu beachten, sie sind vielleicht nicht so schnell so schnell, sondern recht mühsam, aber sie sind Realpolitik und durchaus grundsätzlicher Art. Möchten die Deutschnationalen in Süddeutschland sich härteren Einfluß auf die Haltung der Gesamtpartei zu verschaffen, es würde besser um unsere inneren Verhältnisse, besser um das Kräfteverhältnis zwischen rechts und links. Sollten aber Westarp und Hergt fortfahren, radikale Oppositionspolitik und nichts weiter zu machen, ohne einen einzigen positiven Gedanken hervorzubringen, so sind nach meiner Beobachtung eine allzu eifrige Unterstützung der süddeutschen Deutschnationalen die baldige unumgängliche Folge.

**Deutsches Reich.**

**Der Fall Anspach.**

Berlin, 17. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Ein Vertreter der Abteilung Ia des Polizeipräsidenten machte Pressevertretern über die Vorgeschichte des Falles Anspach folgende Mitteilungen: Schon seit längerer Zeit schwelte ein Versehen gegen Anspach wegen Fällung von Ausfuhrzöllen im Zusammenhang mit der Affäre Scheidemann und Genossen. Es gelang jedoch nicht, den Gesuchten habhaft zu werden, da er sich geflüchtet zu verbergen suchte. Anspach hat, wie bekannt, vorgeschlagen, die gefälschten Dokumente durch Freunde und Bekannte an die in Frage kommenden Behörden gelangen zu lassen. Ein mit einem solchen Auftrag beauftragter Freund Anspachs ließ in einem Berliner Hotel, in dem er wohnte, die Dokumente auf dem Tisch liegen. Der Pensionär, der neugierig war, sah, daß es sich um wertvolle amtliche Dokumente handelte, und leitete die Polizei in Kenntnis. Auf diese Art erhielt die Abteilung Ia am 3. April Nachricht von den Fälschungen. Es erfolgte die Beschlagnahme, und wurde die Ermittlung eines Schmeißer Freundes von Anspach durch die in einem Koffer verpackt. Nach kurzem Verhör wurde er dem Untersuchungsrichter übergeben, der den Haftbefehl gegen ihn erlassen hatte. Anspach ist bis zum Tage seiner Freinahme, also wie aus dieser Darstellung hervorgeht, sowohl von der Kriminalpolizei wie auch der Abteilung Ia des Polizeipräsidenten gefugelt worden.

**Bayern und die Pfalz.**

**Demonstrationen gegen die Reichsflagge.**

München, 16. Mai. Die Verbrennung der am Bahnhof aufgelegten schwarz-rot-goldenen Reichsflagge beschäftigte heute den Münchener Stadtrat, in dem die sozialdemokratische Fraktion einen Dringlichkeitsantrag gestellt hatte, wonach beschlossen werden sollte, daß der Stadtrat mit Empörung und der Schandung der republikanischen Reichsflagge Kenntnis genommen habe. Der Antrag erzwangte von der Sicherheitsbehörde, daß sie mit allen Mitteln die Urheber dieses Subversivbildes ermitteln und die Wiederholung solcher Schandakten zu verhindern suchen werde. Im Verlaufe der Stadtratssitzung betonte Bürgermeister Schmidt, daß die Reichsflagge bei der Ausstellung und am Bahnhof verwehrt wurde, da es sich um eine deutsche Ausstellung handelte. Das Stadtratsdirektorium sei in keiner Weise von dem Vorfall in der Nacht zum Sonntag verständigt worden. Die Polizeidirektion habe mitgeteilt, daß sie der Stadterverhaltung keine Mitteilung machte, weil sie annehme, daß die Flagge der Stadterverwaltung gehörte. Die Polizei sei bereit, die Fahne am Bahnhofspost zu schenken, könne aber nicht sündig einen Posten dort aufstellen. Die Reichsflagge wird nun, wie der Bürgermeister weiter mitteilte, gegen Abend heruntergeholt und am Morgen wieder aufgehängt. Auch dabei seien jedoch die damit beschafften Beute beschlagnahmt worden. Nach längerer, sehr erregter Aussprache wurde der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion mit offen gegen 4 bürgerliche Stimmen angenommen.

Die „Staatszeitung“ bemerkt zu den in der gestrigen Stadtratssitzung erörterten Vorfällen, daß die Demonstrationen wie die in der Nacht zum Sonntag lediglich politische Anreize beinhalten und auf das allerhöchste zu verurteilen sind, da sie die politischen Schwelgereien nur noch vermehren. Die Regierung werde kein Mittel unversucht lassen, um die Täter zu ermitteln und ihrer Bestrafung zuzuführen.

Warum konnte sie nicht wahr sein; warum durfte sie es nicht offen sagen, daß sie diese Frau liebte, weil — weil — kurz sie liebte?

Gräfin Friederike lachte und wandte sich zu Frau Karliß: „Ist sie nicht eine musterhafte, kleine Frau, unsere Fee? Bei allem, was sie unternimmt, denkt sie zuerst an ihren Mann. Wird es ihm auch recht sein — mache ich ihm wohl eine Freude damit? heißt es immer. Na, er wird Augen machen, wenn er zurückkommt und all die vielen mühsamen und verdienstvollen Neuerungen sieht, die durch sie entstanden sind.“

„Ich bin doch meistens nur Deinen sehr praktischen und humanen Ratschlägen gefolgt, schändliche Deine Verdienste ja nicht zu meinen Gunsten, liebe Mama!“

„Nun wohl, in einigen Fällen mag es ja wohl zutreffen, aber Du warst doch die Seele des Ganzen. Kind, abgesehen davon, daß die Mittel zu all den Neuerungen aus Deiner Hand kamen. Aber wirklich, den Verluste mit der Fürstin Warichinsky hättest Du nicht so schroff zurückweisen sollen. Sie scheint mir eine sehr interessante Frau zu sein, und ein bißchen Aufheiterung tut, wo wir so allein sind, täte Dir not. Kurz hätte sicher nichts dagegen, und — ich bin in dieser Beziehung auch nicht kleinlich. Ich schätze und achte jedes Talent und jeden Ehrenmann, und die Fürstin soll sich auch als Künstlerin eines tabellösen Rufes erfreut haben. Doch wie Du willst, wenn Du Dich nicht nach vermeintlichem Umgang seufzt; ich vermiße ihn durchaus nicht. Zudem sind die großen Ferien ja nicht mehr fern, die uns Siegfried und Deine liebe Freundin Lisa ins Haus bringen.“

„Wie heißt die Dame?“ fragte Frau Karliß, von dem Journal ausblüend, in dem sie geblickert hatte.

„Fürstin Warichinsky, die frühere Schauspielerin Longa. Sie haben gewiß von ihr gehört?“

„O ja — natürlich“, entgegnete Frau Karliß gedankenvoll. „Dann legte sie, wie sich bestimmend, die Hand über die Augen.“

Wo — wo hatte sie doch einmal Kurts Namen mit dem der Longa in Verbindung bringen hören?

„Ach, richtig — jetzt müßte sie es! Zu ihren eifrigsten Verehrern soll er gezählt haben — ja, so war es, und man hatte sogar noch schlimmere Dinge gemunkelt. Arme Fee — wie war das Schicksal, der sich in ihre Ehe gedrängt hatte? Sie war doch eine so glückliche Braut gewesen, warum war sie keine glückliche Frau, da ihr Mann sie liebte? Was hatte ihr Vertrauen zu ihm erschüttert? Sie sorgte sich schon lange um Fredora.“

(Fortsetzung folgt)

**Gewagtes Spiel**

Roman von C. Leutgen-Horst.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie viele solcher Ritte er jetzt hinter sich hat, weiß ich nicht, aber er war immer unter denjenigen Offizieren, die sich meldeten, wenn es sich um einen Erkundungsauftrag handelte. Nie wurde der Dienst ihm schwer. Tagelang, kaum mit der allernotwendigsten Kost versehen, untrübe er den Feind. Ruhe und Rast entbehrend und beständig in Lebensgefahr schwebend, hatte er doch immer unverrückt das eine Ziel im Auge, das uns allen gesteckt ist: die hohe Aufgabe, dem Kaiser und dem Vaterlande in treuer Hingabe und Pflichterfüllung zu dienen.

Es waren oft geradezu glänzende Leistungen, die er als Patrouillenführer vollbracht hat. Erschöpft, abgemagert, mit zeretzter Uniform auf todmüden Pferde — so sah ich ihn oft ins Lager zurückkehren. Die Worte der Anerkennung, die ihm von Vorgesetzten und Kameraden zuteil würden, wären ihm die beste Entschädigung für alle Strapazen und ließen ihn alles Unangenehme schnell wieder vergessen, meinte er neulich, als man ihn nach einem solchen Ritt verwundet und im allerletzten Zustande ins Lazarett brachte.

Seitdem liegt er krank, und die Ärzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Der Streifschuß, den er empfangen hatte, war an und für sich nicht sehr gefährlich, aber der starke Blutverlust, das lange Liegen auf dem durchwühlten Lehmboden, haben seinen neuen Zustand doch recht bedenklich gemacht, und ein tödliches Fieber hat die Gefahr noch vergrößert.

Fredora's Hand, die den Brief hielt, zitterte heftig. Ihre Augen, die mit gespannter Aufmerksamkeit jedes Wort geprüft hatten, wurden von Tränen verdunkelt, als sie bis an diese Stelle gekommen war.

Wenn er stirbt — wenn ich ihn nie, nie mehr wiedersehen! — war alles, was sie denken konnte.

Wagenrollen ließ sich vernehmen, aber sie sah und hörte nichts. Erst als sich die Tür öffnete und Gräfin Friederike eintrat, sah sie auf.

„Doch ich es doch, daß ich Dich wieder hier in Kurts Zimmer finden würde!“ rief sie lebhaft. „Und wieder so traurige Augen, und wieder den unglücklichen Brief in der Hand? Du machst Dich noch krank, Freundin! Schäm Dich doch — wo ist Dein Goltvertrauen geblieben?“ schalt sie liebreich.

Fredora sah sie an mit einem Blick, in dem der ganze

verschwiegene Jammer ihrer Seele lag. Dann faltete sie ohne ein Wort zu sagen, den Brief zusammen und legte ihn an seinen Platz zurück.

Gräfin Friederike schlang den Arm um sie und zog sie mit sich zur Tür.

„Komm, ich habe Dir einen Balsam für Dein verzagtes Herz mitgebracht.“ Wüthete sie ihr ins Ohr. Dann öffnete sie die Tür, und — Fredora lag in den Armen ihrer Großmutter.

„Und nicht bloß für einen Tag bringe ich sie Dir, Freundin! Nein, für mehrere Wochen, bis Dein Onkel von seiner Reise zurückkehrt!“ rief Gräfin Friederike. „Aber nun mußt Du auch wieder froher blühen und Dich nicht so sehr um Kurt ängstigen. Sein Schicksal geht uns allen ja sehr nahe, aber frage nur Deine liebe Großmutter: Es lebt ein göttlicher, darmherziger Gott, der über uns wacht. Ihm sollen wir getroßt vertrauen, und alles befehlen, was uns beflummert.“

Frau Karliß nickte mit feuchtschänzenden Augen der Sprecherin zu. Fredora aber hielt die sie streichelnde Hand der Schwiegermutter fest und presste ihre Lippen darauf. „Wie bist Du, Mama — viel zu aut gegen mich!“ sagte sie bewegt.

„Ach, rede nur nicht, Freundin — weiß Du denn nicht, daß ich viel, sehr viel an Dir gutzumachen habe?“ antwortete Gräfin Friederike.

Sie hatte ihre Schwiegertochter mit jedem Tag lieber gewonnen, und Fredora's dankbares Entgegenkommen, ihr kindlich zutrauliches Wesen, ihre feine Lebensart und ihre unumtute Schönheit hatten das übrige getan, um das Verhältnis, in dem die beiden Frauen zueinander standen, zu einem äußerst harmonischen zu gestalten.

**XXIV.**

Am Nachmittag, als die Damen auf der Veranda beim Tee saßen, erzählte Gräfin Friederike, daß sie mit der Fürstin Warichinsky, der neuen Nachbarin, und ihrer Gesellschaft zusammen getroffen wäre.

Sie hebt wirklich sehr distanzierter aus, und ich finde es fast schade, Fee, daß Du sie damals nicht angenommen hast, als sie Dir einen Besuch machen wollte. Der Verkehr mit ihr wäre gewiß sehr anregend und eine interessante Zerstreuung für Dich.“ sagte sie hinzu.

„Aber ich bedarf weder der Anregung noch der Zerstreuung liebe Mama, und dann — dann weiß ich auch nicht, ob ich in Kurts Sinne handeln würde, wenn ich diesen Verkehr pflege.“ entgegnete Fredora. Eine heiße Blutwelle schob ihr ins Gesicht. Sie neigte sich tiefer über ihre Stühle und arökte in ihrem Herzen mit sich über die häßliche Lüge, zu der sie schon wieder einmal ihre Zuflucht nehmen mußte.







Aus dem Lande.

Heidesheim, 17. Mai. Das diamantene Jubiläumsfest des hiesigen „Männergesangsvereins“ konnte am Sonntag bei dem herrlichen Matweiter begangen werden. Schon das Bankett am Vorabend wies ein reiches Programm auf: Ansprachen, Musikstücke, turnerische Vorführungen (Turngymnastik) und gesungene Chöre der Gesangsvereine wechselten in gutgewählter Folge, wozu die Festungstruppen nach den Ehrenmärschen traten. Beim Vertikationsfest am Vormittag beteiligten sich 11 Vereine des „Bad. Pfalzgesangsvereins“ mit je zwei Chören. Die Leistungen waren — obwohl auch schwere Chöre gewählt worden waren — ohne Ausnahme recht lobenswert und bewiesen den Fleiß und Eifer der Sänger und ihrer Dirigenten. Nachmittags 2 Uhr bewogte sich der schmucke Festzug durch die reichgezierten Straßen auf den Festplatz, der sich allerdings für die zustromende Menschenmasse viel zu klein erwies. Nachdem der festgebende Verein seinen Sängerkreis umgeben hatte, hielt Herr Keller die Festrede, worin er besonders der Entwicklung des Vereins gedachte von der Mitte des vorigen Jahrhunderts (1862) bis jetzt. Von den Gründern des Vereins sind noch 3 am Leben, darunter der Gründer-Dirigent, Oberlehrer Weber-Pforzheim, der, 88jährig, dem Feste amohnte. Auch der Vorstand des Bad. Pfalzgesangsvereins, Herr Steinmann, war anwesend und richtete beherzigtswerte Worte an die Sänger. Unter Gesangs- und Musikvorträgen und geselliger Unterhaltung verließen die Stunden des Nachmittags nur zu schnell. Es sei noch erwähnt, daß der Männergesangsverein Seidenheim mit seiner modernen Sängerschule durch Vortrag zahlreicher erst- und weiterer Veder sich bestens hervortat. Am Abend war — wie üblich — Festball im „Badischen Hof“ und „Hirsch“. Im Rahmen der Festungstruppen brachte Frau Keller dem festgebenden Vereine in sinniger Weise die herzlichsten Glückwünsche dar zum schönen Feste und zum ferneren Gelingen.

Heidelberg, 17. Mai. Zu dem Anschlag gegen Professor Dr. Josef Kossowik wird noch folgendes berichtet: Professor Kossowik hatte in der letzten Zeit Drohbriefe mit der Unterschrift „Die Ratten“ erhalten, in denen er mit dem Tode bedroht wurde, weil er einigen Schülern der Oberrealschule dadurch die Erlaubnis verweigert habe, daß er sie angeblich aus der Schule herausbrachte. Das Paket, das Professor Kossowik am Sonntagabend vor der Post seine Wohnung sand und das beim Öffnen explodierte, scheint u. a. ein Glasgefäß mit einer Flüssigkeit enthalten zu haben. Schon beim Ausziehen der Schnur, mit der das Paket umwickelt war, floh dieses explosionsartig auseinander. Professor Kossowik erlitt ziemlich schwere Verbrennungen im Gesicht und wurde auch durch Glassplitter verletzt. Die Verletzungen, die seine Tochter erlitten hat, sind geringfügiger Natur. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Gaggenau, 17. Mai. Am letzten Sonntag fand die feierliche Einweihung des neuen Friedhofes auf der Straße nach Riehlbach statt. Sämtliche Vereine, Schulen, Behörden und fast die ganze Bevölkerung beteiligte sich daran. Bürgermeister Schneider hielt die Weiherede; dann sprachen die Geistlichen Helber Konfessionen. Beim Kreuz, einem Meisterwerk der Bildhauerkunst, wurde ein Lorbeerzweig zu Ehren der Gefallenen niedergelegt. Der Bau der Friedhofsanlage und des Kriegerdenkmals wird demnächst in Angriff genommen.

Gernsbach, 16. Mai. In Hörden ist seit 8 Tagen das 2½jährige Söhnchen der Familie Hermann Ulrich verschwunden. Das Kind spielte feinerzeit in der Nähe der Murg und ist wahrscheinlich in den Fluß gefallen und ertrunken. — Durch Feuer wurden Stallung und Scheune des Scheunes Käßler in Gernsbach zerstört. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen.

Sehl, 17. Mai. Ein klassisches Beispiel für die Mentalität gewisser Leute, die von jenseits des Rheins zu uns herüberkommen, hat am Freitag eine „junge Dame“ an der Poststation gegeben. Von dem kontrollierenden Beamten war sie zur Revision ins Postgebäude geschickt worden, von wo sie nach kurzer Zeit zurückkam. Auf Befragen des Beamten, ob sie in der Revision gewesen sei, antwortete sie mit Ja. Seine weitere Frage nach dem Kontrollzettel beantwortete sie mit einem heftigen Stoß auf die Brust des Beamten. Dann suchte sie freischend die Kasse zu erreichen. Zwei Beamte konnten sie aber noch vorher erwischen und verbrachten sie ins Amtsgefängnis. Unterwegs schimpfte sie weiblich auf die „bedrängten Schmode“, streckte gegen Postanten die Zunge heraus, turt, sie bewies, daß sie eine sehr gebildete Dame sei. Für eine derartige Bildung haben wir hier allerdings kein Verständnis und doch ein Benehmen dient nicht der Förderung freundschaftlicher Beziehungen.

Gelehen bei Södingen, 17. Mai. Durch Feuer sind hier zwei Wohnhäuser und Nebengebäude eingeschert worden. Der Brand war in dem Hause des Landwirts Meyer, wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit des Sohnes des Brandgeschädigten, ausgebrochen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Konstanz, 16. Mai. Hier wurde ein Scheitfälliger verhaftet, der vorgab, von einem ehemaligen Kriegskameraden in Steinen a. L. R. oder von einem anderen Kampfen 25 000 Mark erhalten zu haben.

Ende August bis Ende November dieses Jahres in den gesamten Räumen des Neuen Museums zu Wiesbaden eine große Kunstausstellung. Die Ausstellung soll an dieser in jüngster Zeit immer wichtiger gewordenen Stelle im Westen des Reiches einen Überblick geben über das zeitgenössische rheinische Kunstschaffen. Damit wird verbunden sein eine Ausstellung erlebter Werke der frühen Romantik, in der sich zum erstenmal wieder die deutsche Kunst auf ihr inneres Wesen besinnen wollte.

Ein allgriechischer Lustspielmacher. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Im Allen Theater wurde das Lustspiel „Das Schiedsgericht“ von dem Allgriechen Menander, der 342 v. Chr. lebte, zum ersten Mal gegeben. Menander ist der Vater des griechischen und römischen Lustspiels und von ihm gehen starke Einflüsse auf Shakespeare und Moliere und daher auch bis in die neueste Zeit. Vom „Schiedsgericht“ sind mehr als drei Viertel erhalten; das Fehlende haben der Leipziger klassische Philologe Prof. Dr. H. Kriele und Friedrich v. Oppeln-Bronikowski zufällig, sinn- und hübsch ergänzt. Ein an und für sich zeitlicher Eponostift wird mit schillernder Reue von der heiteren Seite betrachtet: ein junger Ehegatte grüßt seiner Frau wegen eines allzu frühzeitig zur Welt gebrauchten Kindleins und muß schließlich zu allgemeiner Freude erfahren, daß er selbst dessen Vater ist. Wie das Stück aufgebaut ist, und die verantwortlichen Fäden entwirrt werden, zeigt ebenso die Hand des Meisters, wie keine Charakterisierungsarbeit. Das „Schiedsgericht“ und die darauffolgende „Komödie der Zerungen“ waren von dem jungen Dr. H. Winds, dem Sohn des bekannten früheren Leipziger Oberregisseurs Prof. Winds, mit ungemindertem Fleiß und Temperament in Szene gesetzt worden.

Die Schladten-Expedition. Der nachfolgende Schladtens in der Zeitung der von dieser noch ausgerüsteten Expedition, Frank Wild, hat in einem Kabelgramm einen ersten Bericht gegeben über die Reise des Expeditionschiffes „Quest“, das 6000 Kilometer, davon 4000 durch schweres Packeis, zurückgelegt hat. Der „ferne Eiden“ wurde innerhalb des Spitzortkreises erreicht, und die Botungen deuteten auf die Nähe von Land, auf einen unbekannten Kontinent, zu dem die Seefahrer aber nicht vordringen konnten, weil die Packeisfelder solche Umkehr forderten. Wild berichtet, daß das Schiff bei Harbour in Südgeorgien am 15. i. verließ, geologische Beobachtungen in der Cooper Bai vornahm u. dann feststellte, daß die auf der Karte angegebene Lage der Gletscher-Graben ungenau ist. Die Jahrbuch-Anstalt in der Sandwich-Gruppe wurde genauer untersucht. Die Entschöpfung des Kohlenwasserstoffs wurde zur Rückkehr nach Südgeorgien. Er folgert, daß es bei dem unrichtigen Wetter zu erreichen. Eine große Reihe von Kartungen, Kompagn-Beobachtungen wurden ausgeführt, biologische und meteorologische Studien gemacht, sowie Photographien genommen. Die Reisenden beabsichtigen, über Tristan da Cunha und die Nachtigall-Inseln nach Kapstadt zu fahren, wo sie im Juni einzutreffen hoffen.

Aus der Pfalz.

7. Bundesfest des Speyergau-Sängerbundes.

Landau, 16. Mai. Nach Wochen mühevoller Kleinarbeit konnte am Sonntag hier das 7. Bundesfest des Speyergau-Sängerbundes stattfinden. Am Samstagabend ging in der Festhalle ein Festbankett voraus. Zu den Gästen zählte auch das Ehrenmitglied des Bundes, Professor Simon Bren, von dessen Kompositionen viele auf dem Programm der Vertikationsfesten standen. Ferner waren schon erschienen der Verfasser des preisgekrönten neuen Sängerspruches, Hauptlehrer Daniel aus Mundenheim, und der aus dem Wettbewerb erfolgreich hervorgegangene Komponist Roland Kyllinger aus Aalen. Der bei dieser Gelegenheit zum erstenmal sein Werk vortragen hörte. Eine besondere Note bekamen die Darbietungen durch die Vorträge von Frau Hedwig Kay-Well. Nach der Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden Streckler hieß Bürgermeister Dr. Ehrenpied die Gäste namens der Stadt willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß Landau zum Festort gewählt wurde. Der Sonntag war vom schönsten Wetter begünstigt und brachte schon am frühen Morgen in geschmückten Wagen und mit den Frühgägen ungeschätzte Scharen nach der Stadt. Bereits um 8 Uhr mußte zum Vertikationsfesten angetreten werden, das in vier Sälen von 51 Vereinen bestritten wurde. Mittags war auf dem Vorplatz eine sogenannte akademische Feier. Dank der guten Vorbereitungen klappte auch hier, wo die Rassen durcheinanderwirbelten, alles. Nachdem Beethoven's Hymne „Die Hymnen rühmen des ewigen Ehrs“ verklungen, sang der neue Sängerspruch, von vielen hundert Köpfen gesungen und vom Orchester begleitet, zum Himmel empor. Die Massenszene wirkten mächtig. Die Festrede hielt Archivar Dr. Pfeiffer aus Speyer, der sich die Worte des Sängerspruches zum Grundtext gewählt hatte. Der Nachmittag brachte einen Festzug und anschließend daran ein Konzert in der Festhalle, bei dem dem Volkstanz ein großer Raum zugewiesen war. Der Saal war gedrängt voll. — Noch eine andere Gelegenheit führte viele Fremde nach Landau, nämlich das Jahresfest der pfälzischen evangelischen Junglings- und Männervereine. Pfarrer Bz. Krämer und Inspektor Böhm hielten Ansprachen. Vorkonferenzen trugen zur Berichtigung des Gottesdienstes bei.

Nachbargebiete.

Sp. Zwillingenberg, 16. Mai. Ein alleinlebender älterer Herr hier erhielt von seinen amerikanischen Freunden 150 Tonnen (gleich 3000 Zentner) amerikanischen Süßholzes, „Suga-Korn“, für Brot- und Kaffeemehl. Wie es heißt, hat der Empfänger diese Sendung 5-10 Mark den Zentner billiger wie das deutsche Korn an ein badisches Konfitorium verkauft. Der Empfänger des Karnes ist so über Nacht zum Millionär geworden, denn die Sendung stellt einen Wert von fast anderthalb Millionen Mark dar.

sw. Darmstadt, 16. Mai. Eine Losen-Gedenkfeier des Feldregiment-Regiments Nr. 24, des Reserve-Regiments Nr. 4, der 4. Landwehr- und 4. Reserve-Regimenten des 18. Armee-Korps und der Kavallerie-Regimenten Nr. 5 fand am Sonntag hier statt. Um 10 Uhr versammelten sich die alten Leib-Regimenter, die zu vielen Tausenden herbeigekleidet waren, im Hofe der Kaserne zum Festgottesdienste. Die Festrede hielt Herr Pfarrersmeister Oerke, ein ehemaliger Angehöriger des Regiments. Die eintragsvolle Feier wurde am Nachmittag durch eine Gedenkfeier im hiesigen Saalbau freigelegt. Die Beerdigungsansprache hielt der leitende Kommandeur Generalmajor a. D. Meißner.

Strafzeitung.

Zweifellos, 15. Mai. Wegen betrügerischen und einfachen Bankrotts wurde der Schuhfabrikant H. Dausmann aus Pirmasens nach postulärgem Verhör zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Frankfurt, 15. Mai. Wegen Betrugs militärischer Geheimnisse, unautorierten Werbemaschinen und Betrugs verurteilte die Strafkammer den Privatbetriebsleiter Kurt Baumbach aus Wiesbaden zu 3 Jahren 8 Monaten Gefängnis. Die Verhandlung fand unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auch die Urteilsgründe wurden hinter verschlossenen Türen bekannt gegeben.

München, 16. Mai. In einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit vor dem Volksgericht München 1 geführten Verhandlung wurde der Seemann August Zimmermann aus Konstanz wegen Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und 3 Monaten verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Die Schuldfrage wurde vom Gericht einstimmig bejaht.

Hamburg, 16. Mai. Vor der Strafkammer des Landgerichts Hamburg fand gestern die Verhandlung gegen den Sportler Hansa statt, der im Juli 1921 gefürchteter worden ist. Es wurden bereits für etwa über 440 000 Mark Renngelei eingezahlt. Die eingezahlten Renngelei gingen fast gänzlich verloren. Das Landgericht verurteilte den Angeklagten Ernst Müller wegen Betrugs in Tateinheit mit gemeinschaftlichen Täterschaften zu acht Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, ein Angeklagter Wiegand wegen Beihilfe dazu zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, den Angeklagten Winter zu 2000 Mark, Arthur Müller 500 Mark, Salomon 15 000 Mark und Bormüller 750 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Mendel und Tief wurden freigesprochen.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

er. Auslieferung der Dreiwöchigen. Der Hamburger Rennklub veröffentlicht jetzt die Auslieferung für die Dreiwöchigen, die die Tage des 18., 21., 23. und 25. Juni umfassen. Für die 26 Rennen sind nicht weniger als 1 705 000 Mark an Breiten ausgemessen worden. Den Mittelpunkt bildet die Entscheidung des Deutschen Derbys am 23. Juni von 300 000 Mark, in dem nach der dritten Einschätzung noch 54 Pferde leben geblieben sind. Weitere wertvolle Ereignisse sind nach der Groß-Hansa-Breis von 100 000 Mark am 18. Juni, der Große Hamburger Ausgleich von gleichfalls 100 000 Mark am 21. Juni und der Spor-Ausgleich von 75 000 Mark, der das Hauptereignis des 23. Juni bildet. Nur ein einziges Rennen, das Bergleichenrennen für Dreijährige am dritten Tage, ist mit weniger als 40 000 Mark ausgestattet.

Fußball.

er. Vorstände der Deutschen Fußballmeisterschaft. Der letzte Sonntag hat überall die Klärung in der Frage der Landesmeister des Deutschen Fußball-Bundes gebracht, denn bis zum Montag mußten die Meister von D. S. B. gemeldet sein. In Süddeutschland ist Wacker-München ganz knapper Sieger geworden. Die Bayern treffen am 21. in der Vorrunde der Deutschen Meisterschaft in Karlsruhe, auf den westdeutschen Meister, Germania-Bielefeld. Wenn nicht alles klappt, kommt dadurch sicher ein Vertreter des Südens in die Zwischenrunde. Wahrscheinlich wird aber noch ein zweiter Vertreter des spielfertigen Süddeutschen Fußball-Bundes in der Vorrunde festzulegen bleiben, der Vertreter 1. F. C. Würzburg, der dort die Spitzvereinigung-Vertrag in Mitteldeutschland zum Gegner hat. — Der Papst, fern nach München auch die beiden anderen Spiele der Vorrunde mit glatten Siegen enden. So wird der hiesige Sport-Verein, der norddeutsche Meister, mit dem Kaiserlicher B. 1. Königsberg kaum große Mühe haben. Auch mit einem Siege des Berliner Meisters, Norden-Nordwest, über den süddeutschen Meister, Victoria-Fort, der so überrollend Mitteldeutschen Sportfreunde-Breslau schlug, ist zu rechnen. Demnach sollten bei einem glatten Verlauf 1. F. C. Würzburg, Wacker-München, hiesiger Sportverein und Norden-Nordwest in die Zwischenrunde gelangen.

er. Westdeutscher Fußball-Ostholstein 4:2 (3:1). Ein überaus glänzendes Ergebnis konnte am Sonntag in Düsseldorf die westdeutsche Verbandsmannschaft gegen Ostholstein herausziehen. Vor 20 000 Zuschauern traten sich beide gegenseitig. Westdeutschland

ging zuerst durch einen Elfmeter und zwei Strafen von rechts, denen die Gäste bis zur Pause nur einen Erfolg entgegenzusetzen konnten, in die Führung. Eine Strafe von links verschaffte dem Einheimischen den vierten Erfolg. Im Freispiels waren sich beide Mannschaften gleichwertig. In Zuspiel waren die Holländer den Westdeutschen, die das Flügelspiel bevorzugten, überlegen.

Leichtathletik.

er. Anerkennung deutscher Damenreife. Der Technische Ausschuss der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik hat die Frau Angelica Fierz vom Simsbütteler Turnverband am 28. August anlässlich eines lokalen Festes der Abbecker Turnerschaft in Wittenberg im Hochsprung mit einem Ergebnis von 2,97:2,91. Der Deutsche neue deutsche Damenhöchstleistung anerkannt.

Billardsport.

er. Billard-Ländersampf Deutschland-Holland. Ein Pokalsampf der Amateure Boensgen und Förster (Deutschland) und Biersma und Robijns (Holland) fand am 28. August in Amsterdamer auf Ausbruch. Der Kampf ging über drei Partien zu 800 Punkten. Am ersten Tage erreichten die Holländer 1500 gegen 1300 die Deutschen. Am zweiten Tage holten die Deutschen diesen Vorsprung auf und siegten schließlich mit 2970:2391. Der Deutsche teil an diesem Siege ist dem deutschen Meister Boensgen zuzuschreiben, der einen Gesamtdurchschnitt von 17,05 spielte.

Neues aus aller Welt.

— August Thyssen 60 Jahre. Am 17. Mai vollendet der Rheinisch-Westfälische Industrielle, seinem Wesen nach schlichte Staatsbürger und unermesslich Mann der Arbeit, Ehrenbürger der Städte Hamburg und Berlin a. d. Ruhr, Dr.-Ing. e. h. n. d. Ing. August Thyssen sein achtzigstes Lebensjahr.

— Das Vermögen im Lichtscheit. Bei Ausräumungsarbeiten in einem Keller in Bernafel, der bisher von amerikanischen Truppen benutzt worden war, fand ein Arbeiter in einem Schloß ein Paket mit französischen Frankenscheinen, die einen Wert von rund 700 000 Mark darstellten. Die französische Behörde beschlagnahmte den Geldbetrag zwecks näherer Untersuchung. Das Paket hatte schon lange in dem Keller gelegen, bereits viele Scheine von Käufen angefahren waren.

— Schwere Automobilunglücke. Auf der Straße Werder-Brandenburg ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein Automobilunglück, das mehrere Opfer forderte. Gegen 11,45 Uhr fuhr bei Großkreutz das Automobil des Brandenburgischen Kavallerie-Haars gegen einen Baum. Von den acht Insassen des Automobils waren zwei sofort tot; zwei Fahrgäste waren schwer verletzt. Tot sind Frau Hoerste und ein französischer Schütze. Die Schwerverletzten wurden mit einem Feuerwehrautomobil in das Brandenburgische Krankenhaus gebracht.

— Anfall des D-Juges Berlin-Warschau. Der aus Berlin kommende internationale Schnellzug, der sich auf dem Wege nach Warschau befand, erlitt am Sonntag, einem Telegramm zufolge, zwischen den Stationen Drog und Depiemo einen schweren Unfall. Die Lokomotive wurde vollständig vernichtet und außerdem zwei Wagen beschädigt. Der Lokomotivführer war auf der Stelle tot. Außerdem wurden ein Schaffner schwer und einer leicht verletzt. Von den Reisenden wurde keiner verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist in einer absichtlichen Vorforderung der Schienen zu suchen.

— Sechs Menschen verbrannt. In Kirkens in der norwegischen Provinz Finnmarken hat sich eine verhängnisvolle Brandkatastrophe ereignet. Dort brannten zwei Hotels und zwei weitere Häuser vollständig nieder, wobei 6 Menschen ums Leben kamen, darunter der Eigentümer des einen Hotels mit seiner Frau und seinen vier Kindern. Die Mannschaften des entlassenen Kriegsschiffs „Arctur“ leistete der örtlichen Garnison bei den Aufräumarbeiten erfolgreiche Hilfe.

— Erdstöße in Südtirol. In der Stadt Carrara in der Provinz Bari ist ein Haufen von dreißig Häusern in die Unterwelt untergegangen. Die Ursache der Katastrophe vorausgesehen war. Der Haufen hat Truppen mit Zelten zur Unterbringung der Abwehrkräfte abgehandelt.

— 31 Vollblutpferde verbrannt. Ein Telegramm aus Berlin tonnet, daß 31 sehr wertvolle Vollblutpferde des früheren Senatsmitgliedes Klum bei einem Brande des Stalles umgekommen sind. Die Pferde haben einen Wert von nicht weniger als einer halben Million Dollar.

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des Wertes der Verlagsanstalten.)

Recher, Arnold: Was ist der Friedensvertrag die Entente? München, Verlag für Kulturpolitik. (160.)

Der Tod des Materialismus und der Totfächer. Concorvia. (160.)

Gerle, Fritz: Die großen Töne. Hamburg, Verlags. (167.)

Sander, Dr. Hans Theodor: Oppone in Ewigkeit. Stuttgart, Franckh. (168.)

Kell, Dr. Albert: Verheißungen und Geschehen. Wenda. (169.)

Nilch, E. J. G.: Schicksal und Träumen. Wenda. (170.)

Kudwig, Karl: Die Anthropologie, ihr Wesen und ihre Ziele. Wenda. (171.)

Mähle, Otto: Das protestantische Volk. München, Söngen. (172.)

Verlags-Katalog 1918-1922. Berlin, C. Wasmuth.

Reichard, G.: Erben de Francisca. Leipzig, Teubner. (174.)

Pariser, A.: Vampirtum und Vampirismus. Wenda. (175.)

Schulz-Gilde, W.: Der Einsame und der Staat. Wenda. (176.)

Reichmieten, G.: Die Welt, Neuzeit. (177.)

Wolff, Walter B.: Im Jüdischen der Zeit. München, Söngen. (178.)

Zill, Josefmann. Leipzig, Wenda. (179.)

Ellen, G.: Sonette. Berlin, Söngen. (180.)

Wieder: Deutsche Geschichte. Söngen, Wenda. (181.)

Einiger, Dr. Manfred: Der Adler Brückenlopp? Freiburg, Verlag „Die Rheinbrücke“. (182.)

Hallenberg, Otto: Doktor Eidenort. Romödie. Leipzig, Wenda. (183.)

Oppenheim, Hans: Hermann Jäger. München, Teubner. (184.)

Silcher, Hermann: Doktor Eidenort. (Medizinalroman). Leipzig, Wenda. (185.)

Gorff, Maxim: Ein junges Mädchen. Berlin, Wilm. (186.)

Hellmann, E. T. W.: Nachspiele. Wenda. (187.)

Koba Koba: Frau Tornqvist feiner Camp. Wenda. (188.)

Wetterdienstnachrichten.

der badischen Landeswetterdienste in Karlsruhe. Beobachtungen badischer Wetterdienste (7<sup>te</sup> morgens)

Ort	Zeitpunkt	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Wetter	Wetter
Wetterheim	—	—	10	10	12	S leicht	0,3
Königsstuhl	5,5	7,0	12	12	13	SW leicht	0,5
Karlsruhe	12	7,5	10	10	11	SW leicht	0,5
Baden-Baden	11	7,0	9	9	10	SW leicht	0,5
Willingen	7,0	7,0	13	13	11	S leicht	0,5
Wetterberg, Hül	12,5	8,5	6	6	6	W leicht	0,5
Badenweiler	7,5	—	14	14	10	SW leicht	0,5
St. Blasien	—	—	12	12	9	W leicht	0,5

Allgemeine Witterungsübersicht.

Nach härterer Erwärmung bis zu ca. 25 Grad in der Nacht hat gestern über Nacht der Vorübergang einer Druckhochs über Ostpreußen und Ostpolen gebracht. Heute heitert das Wetter wieder teilweise auf, doch dringt über den Kanal ein neues Tief ein, welches die Witterung verunruhigen wird. Bei vorherrschenden südlichen Winden bleibt das Wetter warm.

Wetterprognose bis Donnerstag, 18. Mai, nachts 12 Uhr. Teilweise heiter, vielfach bewölkt, fortwährend warm.







Zahlreich war die herzliche Teilnahme an dem Hinscheiden meiner treuen Frau

**Sophie Deissler** geb. Martin

die mir und meinen Angehörigen in wohlwollender Weise bewiesen wurde. Ein Bedürfnis ist es mir, an dieser Stelle allen, denen ich nicht persönlich die Hand drücken konnte, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders möchte ich dies Herrn Stadtvikar Eckard für seine mehrfachen Besuche am Krankenlager und die erhebenden Worte am Grabe unserer Entschlenen, wie auch den Diakonissenschwestern für ihre Pflegetätigkeit zum Ausdruck bringen. Unsere liebe Tote, die nun zu ihrer kurz vorher verschiedenen, innig geliebten Tochter Anny heimgegangen ist, möge mit ihr den ewigen Frieden teilen. \*2110

Mannheim (Moerleistr. 31), den 13. Mai 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Karl Deissler.**

**An die Aktionäre der Kostheimer Cellulose- und Papier-Fabrik, Aktiengesellschaft, Mainz-Kostheim.**

Wir machen hierdurch den Aktionären der Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik A.-G. folgendes Angebot:

Jedem Besitzer von Mk. 5000.— Kostheimer Stammaktien wird freigestellt, seine Aktien mit Gewinnanteilscheinen für 1921 u. ff. gegen Mk. 2000.— vollbezahlte Aktien der Dresdner Chromo- und Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann A.-G., Dresden, mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1922 an umzutauschen.

Auf den Nennwert der zum Umtausch eingelieferten Kostheimer Aktien wird eine Barzahlung von 12% gewährt. Der Umtausch erfolgt für die Aktionäre von Kostheim kostenfrei.

Das Angebot ist für die unterzeichnete Gesellschaft nur verbindlich, falls innerhalb der unten angegebenen Frist mindestens Mk. 3.500.000.— Kostheimer Aktien zum Umtausch eingereicht werden.

Die Aktionäre der Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben ihre Aktien mit Dividendenscheinen in der Zeit bis zum 6. Juni ds. Js. in

**Mannheim** bei der Rheinischen Creditbank u. deren Zweigniederlassungen  
Berlin bei der Deutschen Bank  
der Dresdner Bank  
der Nationalbank für Deutschland  
Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, und dem Bankhaus H. Hohenemser  
**Mainz** bei der Deutschen Bank, Filiale Mainz,

während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden nach der Nummernfolge geordnet mit Nummernverzeichnis einzureichen. Ueber die eingereichten Aktien wird Quittung erteilt.

Die Ausgabe der Krause- & Baumann-Aktien erfolgt in der Zeit vom 19. Juni bis 30. Juni 1922 gegen Quittung bei derjenigen Stelle, bei welcher die Kostheimer Aktien zum Umtausch eingereicht worden sind. 5012

Berlin, im Mai 1922.

Wilhelm Hartmann & Co. G. m. b. H.

**M O D E R N E**  
**P E R S O N A L**  
**B Ü R O S**



**S G U T M A N N**  
**M A N N H E I M - D. 5 / 4.**

**Mannheimer Ruderverein Amicitia**  
Eingetr. Verein.

**Einladung**  
zur  
außerordentlichen  
Mitglieder-Versammlung  
am **31. Mai 1922.**  
abends 8 Uhr,  
im Bootshaus. 5033

Tages-Ordnung:  
1. Beitragszahlung. 5032  
2. Bericht des Vorstands.

Unser verehrter Mitglieder bitten wir um zahlreiches Erscheinen.  
Mannheim, den 17. Mai 1922.

**Der Vorstand.**

Wir liefern

**Kalksandsteine**  
Cementwaren, Betonierkies,  
- Gartenkies, groben Kies -  
für Strassenbau zu billigen Tages-Preisen.  
Steinwerke Philippsburg A.-G.  
Mannheim - Tel. 8798. 2160

**Die Mannheimer Darlehnskasse**  
gewährt Darlehen an hiesige Einwohner.  
Näheres an der Kasse B 2, 1. 4938

**Offene Stellen**

Für den Aussendienst  
eines großen Reklame-Unternehmens,  
das sich mit Anzeigen-, Plakat- und Film-  
Reklame beschäftigt und über weitreichende  
Verbindungen verfügt, werden für ver-  
schiedene erstkl. Spezial-Objekte  
Vertreter für Süddeutschland gesucht.

Angebote (evtl. auch von nicht branchen-  
kundigen Herren) mit ausführlichen Angaben  
über bisherige Tätigkeit und Eignung zu  
derartigen Aufgaben unter S. T. 1239 an  
Ala-Naassenstein & Vogler, Stuttgart. E172

Für unsere Abteilung Maschinenfabrik  
suchen wir  
zum baldigen Eintritt  
**einen 1. Betriebsleiter**  
u. **einen Betriebs-Assistenten.**

Ausführliche Bewerbungen mit Hochschul-  
Zeugnisschriften, Gehaltsansprüchen, sowie Ein-  
gabe von Referenzen sind zu richten an 5024

**Aktiengesellschaft**  
**Kühne, Kopp & Kausch**  
Frankenthal (Pfalz).

**Fakturist**  
bewandert in Grobeisen, Bleche  
und Röhren von süddeutschem  
Eisengrosshandelshaus zum so-  
fortigen Eintritt gesucht. 4000

Eiltangebote mit Zeugnisabschr.  
und lückenlosem Lebenslauf unter  
R. X. 173 an die Geschäftsstelle.

**Elektrotechnik!**  
**Junger Mann**  
aus der Branche für Büro und Reise  
per sofort gesucht. 4974

Zuschriften erbeten unter S. L. 186 an  
die Geschäftsstelle des Blattes.

\*Generalagentur erster Gesellschaft sucht  
**jüngeren Beamten**  
für Buchhaltung per 1. Juni

**geübte Stenotypistin**  
per 1. Juli 1922 und zum sofortigen Eintritt  
einen aufgeweckten jungen Mann als 38823

**Lehrling.**  
Angebote unter C. X. 38 an die Geschäftsstelle.

Eine der bedeutendsten Margarine-  
fabriken mit Fabriklager am Vieh-Platz  
sucht für Mannheim und Borsort einen 645

**Stadtreisenden**  
welcher nachweislich gut eingeführt sein muß.  
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften sowie  
Eingabe von Referenzen erb. unter D. M. 589  
an Rudolf Mosse, Mannheim.

**Herrn oder Dame**  
die im Futurismus demontiert, gute Rechner  
sind und auch etwas Korrespondenz über-  
nehmen; Aufnahmestellen der bevorzugt. Angeb.  
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen  
unter O. M. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Tüchtiger junger**  
**Konstrukteur**  
speziell für den Bau von Apparaten, für die  
chemische Industrie für baldigen Eintritt  
gesucht. 4004

Gießerei und Maschinenfabrik Goppersheim  
**Paul Schütze & Co., Akt.-Ges.**

**Tüchtige Stenotypistin**  
zum baldigen Eintritt gesucht.  
Geß. Zuschriften unter O. W. 197  
an die Geschäftsstelle. 5390

**Grossfirma in Ludwigshafen**  
sucht per August-September 3018

**Sekretärin.**  
Bewerberinnen, Stenographie- und Schreib-  
maschinenfähig — Verkäuferin ausge-  
schlossen — welche ähnliche Stellen bereits  
verfüllen haben, werden gebeten, ausführ-  
liche Angebote mit Gehalts- und  
192 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

**Vertreter**  
gesucht  
Deutsche Lackwarenfabrik  
H. Wackel  
Halle a/S., Kronprinzen-  
strasse 4. E173

**Tüchtiger Schneider**  
für Änderungen, auch  
ausser dem Hause, ge-  
sucht. Wo sagt unter S.  
X 198 die Geschäftsstelle  
d. Bl. 2313

**Lackierer-Lehrling**  
gesucht, bei Automobil-  
Fabrik D. Müller, Bad-  
Reinheim, Lindenstr. 26.  
\*2254

**Lehrling**  
mit guter Allgemeinbil-  
dung und Kenntnissen  
einer Berufswissenschaft  
gesucht. \*2201

**W. Nickel,**  
Mannheim  
Charlottenstr. 2.

**Tüchtige Stütze**  
bei gut. Gehalt gesucht.  
Erl. Zeugnisse zu mch.  
Q 1. 13 2. St. d.  
\*2200

**Jüngeres Mädchen**  
bei hoh. Lohn in H. Haus-  
halt auf 1. Juni gesucht.  
O 1. 14. 3. St. d.  
\*2200

**Schöner**  
**Smyrna-Teppich**  
per sofort abzugeben.  
Näh. in der Geschäfts-  
stelle ds. Bl. \*2311

**Motorrad**  
1 PS, Verlauf, fahr-  
bereit, billig zu verkaufen.  
Angebote unter J. B. 67 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

**1 älter. Spengler- u.**  
**Installationsgeschäft**  
krankheitshalber zu ver-  
kaufen unter O. K. 28 an  
die Geschäftsstelle \*2180

**Wang neues \*2187**

**Zimmermädchen**  
gesucht, welches im Be-  
reich guter Zeugnisse über  
feinere Tätigkeiten ist.  
Mollstraße 39  
Bismarckstr. 1079.  
\*2314

**Jüngeres, fleißiges**  
**Mädchen**  
für Haushalt und Be-  
wehen sofort gesucht.  
Gartenhaus, Dillstr.  
Oppenheimerstr. 12. \*2257

**Kinderfräulein** zu  
kleinem Kinde und Rit-  
zelle im Haushalt ge-  
sucht. Solberg,  
8 2, 1. \*2154

**Jüngeres Mädchen**  
für Küche u. Hausarbeit  
p. 1. Juni ingesucht erl.  
\*2174

**Handwerker-Gesell.** Q 1, 2,  
Einjahres, zuverlässiges

**Fräulein**  
welches in der Kinder-  
pflege erfahren ist, zu  
Rheinbr. p. 1. Juni gef.  
\*2170

**Rechnisterei-Gesell.** Q 1, 2,  
Einjahres, zuverlässiges

**Tücht. Servierfräulein**  
und fleißiges \*2173

**Dienstmädchen**  
sofort gesucht.  
Spezialhaus G. H. E.,  
L. 4, 13.

Für besseren Haushalt  
wird gegen guten Lohn  
sogleich

**Mädchen**  
gesucht. Angebote nach  
D 5, 4, 2. St. d. Bl. 25845

**Ordentlich. Mädchen**  
sofort oder 1. Juni gef.  
Bückeri, Kollstr.,  
Kupferstr. 4. \*2250

**Stellen Gesuche**  
**Junger Mann**  
22 Jahre alt, 2 Jahre im  
Spezialgeschäft und 1  
Jahr in der Eisenbranche  
im Ausland tätig, gemein-  
samt, sucht p. s. Stellung.  
Sprachkenntn.: Englisch,  
französl. u. holländ. \*2115

Geß. Anerbieten unter F.  
J. 99 an die Geschäftsstelle.

**6 Träger N P 10**  
3 m lang, zu verkaufen.  
Heinrich Weiss  
O 4, 12. 25866

**Wäschere leer**  
zu verkaufen \*2206

Mannheim, Schloßstr.  
Kaufhaus 71/73.

**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Stegcl, O 1, 1.

**Kisten**  
zu verkaufen \*2206

Mannheim, Schloßstr.  
Kaufhaus 71/73.

**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Stegcl, O 1, 1.

Wer sich selbst rasiert, spart Geld und  
Zeit u. schützt sich vor Hautkrankheit!

Nr. 187.  
**Sicherheits-Rasier-**  
**Apparat „Amalio“**  
Gütelorm, gebog.  
Kamm, m 3 schar-  
fen, zweischneidig.  
Stahllängen, 1. Ein-  
komplett  
nur 19.50 Mk.  
franko.

Nr. 1922.  
**Rasier-Messer**  
mit 1 hochgeschliff-  
ener Stahllänge, 1.  
jed. Blatt passend,  
nur 24.50 Mk.  
franko.

Nr. 53.  
**Rasier-Messer**  
aus bestem Stahl,  
stahl, 1. Qualität,  
nur 34.50 Mk.  
franko.



**Gebrüder Rauh, G. Straß**  
Stahlwarenfabrik und Versandhaus.  
Versand direkt an Private.

**Umsonst und portofrei**  
versenden wir unseren neuesten illustrierten  
Praktikalkatalog, welcher ca. 6000 Gegen-  
stände aller Warengruppen enthält.  
Tausende Anerkennungen.

**Beltselle**  
pol. n. h. d. m. Pol-Rost.  
Kochtopf, Wandspiegel  
zu verkaufen. \*2215

**Koch, Feudenberg,**  
Friedenstr. 54, II.

**Lexikon (Meyer)**  
10 Bände, gegen 6000  
Bilder, neu angeordnet,  
gebunden, zu verkaufen.  
Angeb. u. G. L. 26 an  
die Geschäftsstelle. \*2188

**1 Geige**  
wertvolles Instrument,  
1 Tennisracketschläger  
1 hochwertig, brauner  
Sommerhut,  
1 Leber-Damen-  
Mantel, labels er-  
halten, billig abzugeben.  
Gebr. Teufel, 16. III.  
\*2165

**Motorrad**  
1 PS, Verlauf, fahr-  
bereit, billig zu verkaufen.  
Angebote unter J. B. 67 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

**1 älter. Spengler- u.**  
**Installationsgeschäft**  
krankheitshalber zu ver-  
kaufen unter O. K. 28 an  
die Geschäftsstelle \*2180

**Wang neues \*2187**

**Zimmermädchen**  
gesucht, welches im Be-  
reich guter Zeugnisse über  
feinere Tätigkeiten ist.  
Mollstraße 39  
Bismarckstr. 1079.  
\*2314

**Jüngeres, fleißiges**  
**Mädchen**  
für Haushalt und Be-  
wehen sofort gesucht.  
Gartenhaus, Dillstr.  
Oppenheimerstr. 12. \*2257

**Kinderfräulein** zu  
kleinem Kinde und Rit-  
zelle im Haushalt ge-  
sucht. Solberg,  
8 2, 1. \*2154

**Jüngeres Mädchen**  
für Küche u. Hausarbeit  
p. 1. Juni ingesucht erl.  
\*2174

**Handwerker-Gesell.** Q 1, 2,  
Einjahres, zuverlässiges

**Fräulein**  
welches in der Kinder-  
pflege erfahren ist, zu  
Rheinbr. p. 1. Juni gef.  
\*2170

**Rechnisterei-Gesell.** Q 1, 2,  
Einjahres, zuverlässiges

**Tücht. Servierfräulein**  
und fleißiges \*2173

**Dienstmädchen**  
sofort gesucht.  
Spezialhaus G. H. E.,  
L. 4, 13.

Für besseren Haushalt  
wird gegen guten Lohn  
sogleich

**Mädchen**  
gesucht. Angebote nach  
D 5, 4, 2. St. d. Bl. 25845

**Ordentlich. Mädchen**  
sofort oder 1. Juni gef.  
Bückeri, Kollstr.,  
Kupferstr. 4. \*2250

**Stellen Gesuche**  
**Junger Mann**  
22 Jahre alt, 2 Jahre im  
Spezialgeschäft und 1  
Jahr in der Eisenbranche  
im Ausland tätig, gemein-  
samt, sucht p. s. Stellung.  
Sprachkenntn.: Englisch,  
französl. u. holländ. \*2115

Geß. Anerbieten unter F.  
J. 99 an die Geschäftsstelle.

**6 Träger N P 10**  
3 m lang, zu verkaufen.  
Heinrich Weiss  
O 4, 12. 25866

**Wäschere leer**  
zu verkaufen \*2206

Mannheim, Schloßstr.  
Kaufhaus 71/73.

**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Stegcl, O 1, 1.

**Kisten**  
zu verkaufen \*2206

Mannheim, Schloßstr.  
Kaufhaus 71/73.

**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Stegcl, O 1, 1.

**Einige gut**  
**möblierte Zimmer**  
in Mannheim, Redaran, Rhein-  
oder Schwanen für hoh. oder nied. Lohn  
von Industrie-Interessenten

**zu mieten gesucht.**  
Angebote unter S. U. 195 an die Geschäfts-  
stelle ds. Bl. erbeten.

**Zum 1. Juni wird**  
**möblierte Wohnung**  
von 1-3 Zimmern gesucht.  
Angebote u. S. P. 181 an die Geschäftsstelle ds. Bl.